

III BEFUND- UND FUNDKOMPLEXE

In diesem Kapitel werden zwei für die vorliegende Arbeit als Basis herangezogene Befunde und deren Fundkomplexe vorgestellt (Abb. 3, Tab. 1). Die Fundkomplexe einiger in den Formenkatalog aufgenommener Exemplare der östlichen Terra Sigillaten aus den älteren Grabungen wurden bereits veröffentlicht⁷⁸.

III.1 ›WESTSTADTGRABUNGEN‹ IM AREAL NÖRDLICH DER KLASSISCHEN STADTMAUER

In den Jahren 2002–2004 fand in der von einem spätantiken Mauerring eingefassten Weststadt von Limyra im ansteigenden Hang hinter der Stadtmauer der klassischen Siedlung ein von T. Marksteiner initiiertes und geleitetes Grabungsprojekt statt, in dem der Bereich an und hinter der klassischen Befestigungsmauer flächig untersucht wurde (Abb. 4)⁷⁹. Das Ziel war vor allem, eine stratigrafische Abfolge zu bestimmen, die besonders Straten aus den vorklassischen und klassischen Siedlungsphasen von Limyra erfassen und daneben eine solide Datierung der klassischen Stadtmauer liefern sollte. Auch die archaische, klassische und nachklassische Siedlungsarchitektur, die bereits in früheren Grabungen angeschnitten worden war⁸⁰, sollte in einem größeren Ausschnitt dokumentiert werden. Ein weiteres Ziel der Arbeiten war, gut stratifiziertes keramisches Fundmaterial in signifikanten Mengen bereitzustellen, auf dessen Basis zum ersten Mal für die Region Lykien die Entwicklung des keramischen Fundspektrums, insbesondere die lokal hergestellte Ware, nachgezeichnet werden sollte⁸¹.

In den vier Arbeitskampagnen konnten durch Tiefgrabungen (Sondage 31, 9W1, 9, 9O1, 35) insgesamt 14 Siedlungsschichten (Straten 0–XIII) festgestellt werden, die in die Zeit vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis in das Mittelalter datiert werden⁸². Damit erwies sich, dass das Areal hinter der klassischen Befestigungsmauer wahrscheinlich bereits seit dem 7., spätestens aber seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. aufgesiedelt gewesen war (Abb. 4 Nr. 1). Die Architekturreste, die in den Straten über dem ältesten Stratum XIII freigelegt wurden, geben einen ersten Einblick in die baugeschichtliche Entwicklung Limyras in der archaischen und klassischen Epoche. Die freigelegten kleinen Antebauten, die als Wohnbauten zu identifizieren waren, zeugen von der dichten Bebauung dieses Areals in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts⁸³. Südlich an dieses Areal anschließend wurde ein kleiner Ausschnitt einer starken, der klassischen Stadtmauer vorgelagerten, jüngeren Mauer freigelegt, deren Zweck aufgrund des kleinen ergrabenen Ausschnitts sowie massiver späterer Störungen unbestimmbar blieb⁸⁴.

Im westlichen Grabungsareal (Sondage 30/36/37) wurde ein kleiner Ausschnitt eines späthellenistisch-frühkaiserzeitlichen Baus sowie ein geschlossener Ausschnitt der dichten frühbyzantinischen Verbauung auf der Terrasse über der abgekommenen klassischen Stadtmauer freigelegt (Abb. 4 Nr. 2). Es handelt sich dabei um verwinkelte unregelmäßige Gassen, kleine platzartige Verkehrsflächen sowie Gewerbebauten⁸⁵.

⁷⁸ Grünewald 1984, 23 f.; Mader 1997a, 402; Yener-Marksteiner 2007a, 274 f.

⁷⁹ Konecny – Marksteiner 2007.

⁸⁰ Marksteiner 1989; Marksteiner 1991/1992.

⁸¹ Die Fundbearbeitung während der laufenden Grabungen oblag B. Rückert und danach J. Gebauer. s. Rückert 2007; Gebauer 2007a; Gebauer 2012.

⁸² Dazu s. Konecny – Marksteiner 2007, 17–24; Schwaiger 2012. Die Endpublikation der ›Weststadtgrabungen‹ ist in Vorbereitung.

⁸³ Stratum X und IX s. Konecny – Marksteiner 2007, 19 Abb. 2.

⁸⁴ s. u. Kap. III.1.1.

⁸⁵ Konecny – Marksteiner 2007, 27; Marksteiner 2009, 222–227 Abb. 9.

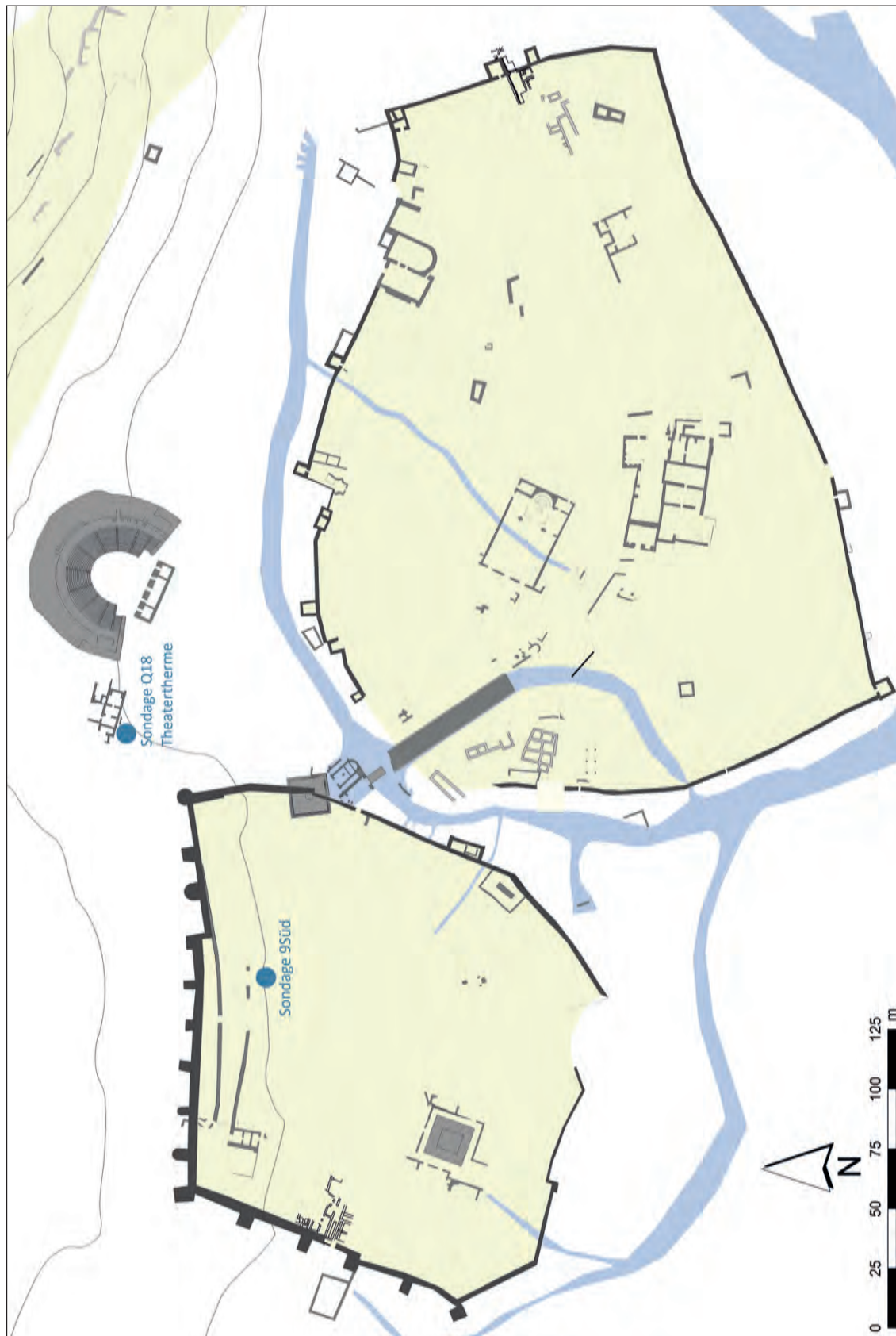


Abb. 3. Limyra, Plan der Unterstadt mit den beiden Befundkomplexen Sondage 9Süd und Sondage Q-18 (Theaterthermen)

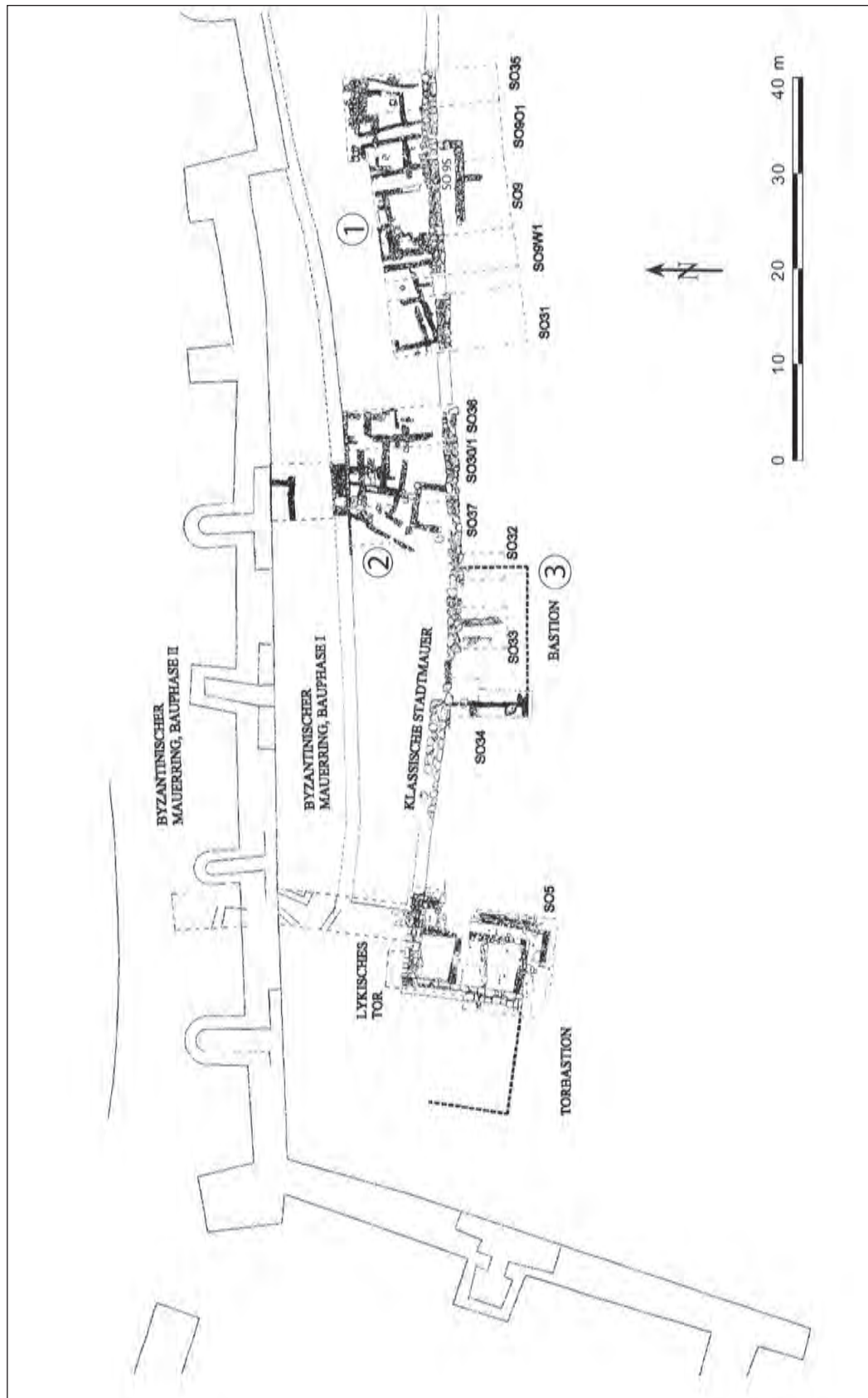


Abb. 4: >Weststadtgrabungen< im Areal nördlich der klassischen Stadtmauer (2002–2004)

Weiter westlich dieses Befundkomplexes wurde eine vor die klassische Befestigungsmauer vorspringende, annähernd rechtwinkelige Struktur ausgegraben, die sich als der Kurtine vorgelagerte Bastion interpretieren ließ (Abb. 4 Nr. 3)⁸⁶. Im Bereich weiter westlich zwischen diesem Befund und dem lykischen Tor befinden sich weitere spätantik-frühbyzantinische Bauten, die bereits in den 1980er-Jahren freigelegt wurden. Die Datierung der spätesten Besiedlung in diesem innerhalb des spätantiken Mauerrings befindlichen Areal reicht bis in das Mittelalter.

III.1.1 Befundkomplex Sondage 9Süd (Abb. 3. 5 a. b)

Im Bereich südlich der Tiefgrabungen ist der klassischen Stadtmauer talseitig im Abstand von 1,50 m eine Mauer (M11) vorgelagert (Abb. 5 a), die zweischalig in Trockenbauweise errichtet ist. Die Außenschale besteht aus einer Vielzahl großer, sorgfältig zugehauener und genau verfugter Kalksteinorthostaten mit leichter Tendenz zur Pseudoisodomie. Das Oberlager bildet einen annähernd horizontalen Abschluss. Die Sichtseiten der Blöcke sind sorgfältig mit dem Spitz Eisen ausgerichtet. Die Innenschale der Mauer wurde in geschichtetem Polygonalmauerwerk mit qualitativvoller Verfugung errichtet. Die Blöcke weisen bis zu 0,20 m überstehende, nur grob zugerichtete Bruchbosse auf.

Im Zuge der Arbeiten ergab sich die Frage nach der funktionalen und zeitlichen Einordnung dieser 0,80 m starken, in feinem Blockmauerwerk ausgeführten Mauer, die sich an der Oberfläche über eine Strecke von etwa 10 m südlich parallel zur klassischen Stadtmauer verfolgen ließ. Zur Abklärung erfolgte die Anlage des Schnitts Sondage 9Süd im Bereich zwischen der Stadtmauer und M11 auf einer Länge von rund 9 m in zwei Abschnitten (Süd1 und Süd2)⁸⁷. Im Osten, südlich von Sondage 9Süd2, war die zweischalige Mauer beim Anlegen einer spätantiken Grube abgerissen worden, während sie sich im Westen, vor Sondage Süd1, außerhalb des Grabungsbereichs, noch auf einigen Metern fortzusetzen scheint.

Die Grabungen ergaben, dass M11 in einer Baugrube saß, die in die Stratigraphie des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. vor der klassischen Stadtmauer schnitt. Die Baugrube war mit dem erdigen Schotter der Schicht A verfüllt, der zwischen M11 und der Stadtmauer auch zur Herstellung einer Fläche gedient hatte (Abb. 5 b). Darüber lag ein lehmiges Stratum, das reiches Fundmaterial führte. Diese etwa 15 cm starke Schicht B hob das Niveau hinter M11 bis an die Unterkante der klassischen Stadtmauer an. Über Schicht B lag eine aus den zwei überlagerten Komponenten C und D bestehende, 0,40 m starke Einfüllung, die zwischen den beiden Mauern ein sekundäres Niveau herstellte. Das Schichtpaket mit hohem Lehmanteil und reichem Fundmaterial, das teilweise bis zur Schicht E reichte, war im Westschnitt der Grabung (Sondage 9Süd1) gut zu identifizieren, während es im Osten (Sondage 9Süd2) durch einen von West nach Ost führenden Kanal der Spätantike teilweise gestört war⁸⁸.

Eine funktionale Interpretation des Befunds erscheint aufgrund des kleinen ergrabenen Ausschnitts nachgerade unmöglich. Die Gestaltung der Südfront von M11 in sorgfältigem Orthostatenwerk im Gegensatz zum kleinteiligeren Polygonal ihrer Nordschale zeigt, dass die Schauseite der Mauer nach Süden gerichtet war. Ob es sich dabei allerdings um die Straßenseite eines schmalen Korridors, der schon der bereits im Hellenismus aufgegebenen klassischen Stadtmauer von Limyra vorgelagert war, oder um eine in einen größeren Hausverband integrierte Struktur handelte, könnten nur weitere Grabungen klären. Der Signifikanz des aus den Straten hinter M11 geborgenen Fundmaterials tut dies jedoch keinen Abbruch.

Das Fundmaterial aus der Füllung der Fundamentgrube (Schicht A) in der Sondage 9Süd1 liefert einen *terminus post quem* oder *ad quem* für die Entstehung der Mauer.

Später erfolgte im schmalen Bereich zwischen dieser Mauer und der klassischen Stadtbefestigung eine Einschüttung, deren hoher Gehalt an Fundmaterial⁸⁹ indiziert, dass der Schüttvorgang der Abfallsorgung diente (Schicht B–D). Die großen Mengen von gut bis teilweise fast vollständig erhaltener

⁸⁶ Konecny – Marksteiner 2007, 28.

⁸⁷ Vorberichte zur Grabung: Pacher 2003, 56 f.; Konecny – Marksteiner 2004, 171.

⁸⁸ Der Kanal und mit ihm zusammengehende Schüttungen sowie ein Mörtelstrich mit Ziegelplattenauflage, der einen anderen Teilabschnitt des Bereichs zwischen den Mauern bedeckte, wurden in der Schicht E zusammengefasst und werden hier nicht behandelt.

⁸⁹ Die kontextuelle Analyse des gesamten keramischen Fundbestands der Grabungen 2002/2003 steht noch aus.



Abb. 5 a: Luftbild der >Weststadtgrabungen< (2002–2004); die vorhellenistische Bebauung des Areals nördlich der klassischen Befestigungsmauer mit dem Befundkomplex Sondage 9Süd von Norden



Abb. 5 b: Luftbild der >Weststadtgrabungen< (2002–2004); die vorhellenistische Bebauung des Areals nördlich der klassischen Befestigungsmauer mit dem Befundkomplex Sondage 9Süd von Westen

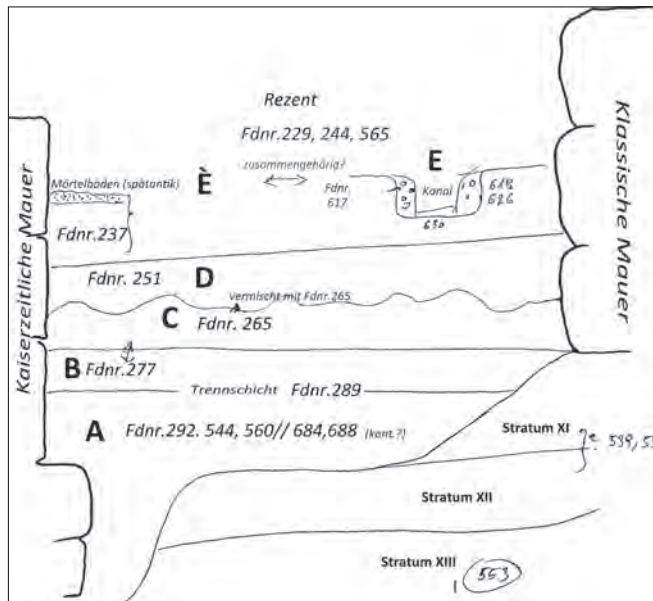


Abb. 6: Befundkomplex Sondage 9Süd; skizzierte Darstellung der Straten

Keramik sowie die große Zahl von Anpassungen machen eine Interpretation als primärer Abfall wahrscheinlich. Durch diesen Befund ergab sich die bislang einmalige Gelegenheit, in Limyra Schichten mit kaiserzeitlicher Keramik zu untersuchen.

Für die chronologische Einordnung des Fundkomplexes ist die Zusammensetzung des enthaltenen Terra Sigillata-Spektrums von besonderer Bedeutung. Einige ausgewählte Sigillata-Fragmente wurden bereits in einem kurzen Bericht an anderer Stelle vorgelegt⁹⁰.

Die Schichtordnung wurde von der Verfasserin nach mündlichen Informationen und Skizzen sowie Tagebüchern der Schnittleiter zusammengefasst (Abb. 5 a; 6)⁹¹. Für weitere Informationen standen die Münzliste von J. Gorecki und die publizierten Glasfunde von S. Baybo und Kleinfunde von U. Schuh zur Verfügung⁹².

III.1.1.1 FUNDKOMPLEX 9S1-2/SCHICHT A

In der für die Datierung der Mauer aussagekräftigen Schicht A (Baugrube, erdiger Schotter) gab es ein kleines Fundspektrum, von dem insbesondere die Eastern Sigillata A (ESA)- und Eastern Sigillata D (ESD)-Fragmente feinchronologisch auswertbar sind. Die ESD-Becher des Typs Atl. P34 (KI-178) sowie die Schalen der Form Atl. P21 (KI-181) sind die einzigen ESD-Funde aus dieser Schicht und vertreten die Formen des 1. Jahrhunderts v. Chr.⁹³.

Diese Datierung wird durch das Spektrum der in der Baugrube gefundenen ESA unterstützt. Bereits am Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. erscheinen ESA-Schalen des Typs Atl. 5 (KI-25) sowie Teller des Typs Atl. 4A (KI-3. KI-7–8. KI-10–11. KI-13. KI-17. KI-23), die wahrscheinlich bis in die tiberische Zeit produziert wurden⁹⁴. Die relativchronologische Entwicklung des Tellertyps 4A in Tel Anafa zeigt seine Beliebtheit vor allem im 1. Jahrhundert v. Chr.⁹⁵. Auch in Ephesos gilt dieser Tellertyp als eine der Leitformen des 1. Jahrhunderts v. Chr. und wurde in augusteischen Fundkontexten zahlreich regis-

⁹⁰ Yener-Marksteiner 2012, 371–389.

⁹¹ Ich danke A. Konecny für seine Hilfe und Anregungen.

⁹² Baybo 2005; Baybo 2012; Bleier – Schuh 2009.

⁹³ Hayes 1985, 84–86; Meyza 2002, 24.

⁹⁴ Ladstätter 2010, 187.

⁹⁵ Warner Slane 1997, 288.

triert⁹⁶. An das Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. und an den Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. ist auch die Schale der Form Atl. 19 (KI-31) zu setzen. Dieser zeitliche Ansatz kann auch durch ein Unguentariumfragment bestätigt werden, welches seine besten Parallelen unter den beutelförmigen Unguentarien findet, die Ende des 1. Jahrhunderts v./Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden⁹⁷. Die morphologisch mit der ESD-Kraterform Atl. X38 vergleichbare Schüssel der lokal-regionalen Keramik mit Bemalung (KL-104) und Kasserollen des Typs 1 ergänzen das Spektrum⁹⁸. Weitere für die Datierung relevante Funde sind in diesem Fundkomplex nicht vorhanden.

Die diagnostische Fundkeramik, die stratigrafische Situation und die Bautechnik erlauben eine Datierung der Mauer an das Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. oder in das erste Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr.

III.1.1.2 FUNDKOMPLEX 9S1-2/TRENNSCHICHT ZWISCHEN SCHICHT A UND SCHICHTEN B–E

Bei der von den Ausgräbern als Trennschicht bezeichneten Fundlage handelt es sich um einen dünnen Abhub zwischen der Baugrube (Schicht A) und einer Einschüttungsschicht (B–D), der von den Ausgräbern angelegt wurde, um eine Kontaminierung mit Material aus dem überlagernden Stratum B auszuschließen. Der Abhub kann stratigrafisch problemlos der Baugrube oder Schicht A zugeordnet werden. Die gesamte Fundkeramik aus dieser Schicht besteht aus 34 Fragmenten. Trotz der geringen Anzahl der diagnostischen Keramik kann die für die Baugrube angenommene Errichtungszeit in die augusteisch-triberische Zeit in diesem Stratum bestätigt werden, in dem auch das Schalenfragment der Form ESA Atl. 19 (KI-32–33) und das Kraterfragment der Form ESD Atl. P37 (KI-193 und KI-199) sowie ein Schalenfragment der ESD der Form Atl. P21 (KI-179–180) belegt sind.

Die ESA-Teller der Form Atl. 40 sind in das ausgehende 1. Jahrhundert und an den Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. anzusetzen. Das limyräische Exemplar KI-85 dieses Tellertyps ist der jüngste Fund in diesem Fundkomplex. Es ist jedoch als intrusiv anzusehen. Weitere diagnostische Keramik ist aus diesem Fundkomplex nicht vorhanden.

III.1.1.3 FUNDKOMPLEX 9S1-2/SCHICHTEN B–D

Die lehmige Einfüllung wirkte einheitlich. In der Osthälfte des Schnitts (S2) konnte die klare, ungestörte Schichtabfolge der Westseite (S2) teilweise verfolgt werden, jedoch lagen hier weiterhin Mörtelinsprengsel, die auf eine Störung hinwiesen.

Eine Platte aus Grauer Ware⁹⁹ sowie ein winziges Wandfragment von Bleiglasurware¹⁰⁰ sollen hier als Altstücke dieses Fundkomplexes genannt werden. Auffallend ist in diesem Fundkomplex das Auftreten neuer östlicher Sigillata-Gattungen im keramischen Fundspektrum – Eastern Sigillata B (ESB), Eastern Sigillata C (ESC) und Sagalassos Red Slip Ware (SRSW). Entscheidend für die chronologische Einordnung des Fundkomplexes ist eine vollständig erhaltene ESC-Schale der Form Atl. L19 (KI-163), die an das Ende des 1. oder den Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden kann. Dieser Datierungsansatz wird des Weiteren von einem zur Gänze erhaltenen ESD-Teller der Form Atl. P12 (KI-251) sowie mehreren ESA-Formen wie Schalen der Form Atl. 51 (KI-89-91) aus dem ausgehenden 1. und der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. unterstützt.

⁹⁶ Ladstätter 2003, 23. In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, dass in der Aufschüttungsschicht des Turms 1 in Xanthos, welcher in späthellenistische Zeit datiert wird, diese Form der ESA nicht vorkommt, s. Lemaître 2015, 150–155.

⁹⁷ Meriç 2002, 84 K486.

⁹⁸ s. Kap. V.1.3.4. Zur Kasserolle des Typs 1 s. Yener-Marksteiner 2007a, 265.

⁹⁹ Aufgrund des stark glimmerhältigen Scherbens könnte für dieses Stück eine ephesische Herkunft angenommen werden. Zabehlicky-Scheffenecker – Sauer – Schneider 1996, 41–55. Das Fragment mit niedrigem und profiliertem Rand aus Limyra kann anhand der Formtypologie aus Ephesos in das 1. Jh. n. Chr. datiert werden; vgl. Meriç 2002, K 106; Ladstätter 2003, 24.

¹⁰⁰ Das winzige Fragment kann nicht genauer als späthellenistisch-frühkaiserzeitlich datiert werden. Allgemein zur Datierung s. Gabelmann 1974.

Ein ESB-Teller der Form Atl. 60 (KI-123) kann anhand der Formentypologie aus Ephesos in das 2. Jahrhundert n. Chr. datiert werden, während die restlichen drei Fragmente dieses Typs in das dritte Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. oder an den Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu setzen sind¹⁰¹.

Die Mehrzahl der ESB-Funde gehört zu Formen der ESB I–II-Serie wie Atl. 58, 70, 71 und 76, die aufgrund ihrer feinen, sorgfältigen Gestaltung zwischen der Mitte des 1. und der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren sind¹⁰². Seit spätflavischer Zeit auftretende, aber vor allem im 2. Jahrhundert sich großer Beliebtheit erfreuende ESB-Schalen der Form Atl. 80 sind in diesem Fundkomplex durch ein einziges Exemplar aus der Osterweiterung der Einschüttung vertreten (KI-158)¹⁰³.

SRSW-Teller der Form 1C 150 sind nach der Chronologie in Sagalassos von der augusteischen Zeit bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren. Die hohe Qualität des Überzugs sowie die feine Gestaltung des einzigen Vertreters dieses Tellers im gegenständlichen Konvolut (KI-299) könnten eine Datierung des Stücks in das 1. Jahrhundert n. Chr. indizieren¹⁰⁴.

Neu im Fundspektrum sind die zahlreichen Fragmente der lokal-regionalen Keramik wie die Schalen mit Π-förmigen Henkeln der Variante 1 (KL-17) und Variante 2 (wie KL-18-45) sowie halbkugelige Fußschalen der Varianten 1a und 2a–b¹⁰⁵.

Auch die Becher mit Knickwand (KL-149–156, 161–162 und 166) und die beutelförmigen Becher (KL-179–187) der lokal-regionalen Ware, deren beste Vergleiche unter der dünnwandigen Keramik zu finden sind, treten zum ersten Mal in diesem Fundkomplex auf; ihre besten Vergleiche sind unter der dünnwandigen Keramik zu finden¹⁰⁶.

Verschiedene Krugtypen wie die bemalten Krüge mit gekehltem Rand Variante 1 (KL-200) und 2 (KL-201, 204, 206), einhenkelige Krüge mit Trichterrand (KL-238) und einhenkelige Krüge mit dreieckigem Rand (KL-227–228) sowie Schüsseln vervollständigen das Spektrum.

Die Küchenware besteht aus lokal-regionalen und in Limyra bereits bekannten Kochtöpfen/Kasserollen des Typs 1 und 2¹⁰⁷ und sowie Krügen¹⁰⁸. Sowohl das Kochgeschirrensemble als auch die zahlreichen kleinteiligen Lampenfragmente, darunter die Typen wie Loeschcke I oder IV, können allgemein in das 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. datiert werden¹⁰⁹. Diesem zeitlichen Ansatz widersprechen auch die zahlreichen Importamphoren des Typs Dressel 2/4, des Typs Pseudo-Koan (ER2) und des knidischen Typs des 1.–2. Jahrhunderts n. Chr. nicht¹¹⁰.

Glasfunde enthält der Fundkomplex nur in sehr geringen Mengen. Der Großteil der Glasfragmente kann zeitlich in das 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. eingeordnet werden¹¹¹.

Aus dem ungestörten Westbereich des Schnitts (S1) stammt eine einzige Münze (02/NU130/S9S), die in die Zeit zwischen 30 v. Chr. und 40 n. Chr. datiert werden kann¹¹². Eine aus der Osterweiterung

¹⁰¹ Ladstätter 2005, 240 K 517; Ladstätter 2008, TS 44.

¹⁰² Ladstätter 2008, 99.

¹⁰³ Ladstätter 2005, 240.

¹⁰⁴ Poblome 1999, 299.

¹⁰⁵ s. Kap. V.1.2.1.

¹⁰⁶ Dazu s. hier Kap. V.2.1.1 und V.2.1.3.

¹⁰⁷ Yener-Marksteiner 2007a, 265.

¹⁰⁸ Lemaître 2007a, 208 Taf. 4, 7.

¹⁰⁹ Es handelt sich ausschließlich um Henkel- und Diskusfragmente, die nicht näher bestimmt werden können. Vgl. Loeschcke 1919, 84 L216 Taf. 31.

¹¹⁰ Für die Bestimmung dieser Fragmente danke ich S. Lemaître. Allgemein zu Pseudo-Koan-Amphoren und Dressel 2/4-Amphoren aus Kos und Kilikien s. Peacock – Williams 1986, Typ 1 und Typ 11; dazu auch Online-Databank-Service des Amphora-Projekts der Southampton University <<http://archeologydataservice.ac.uk>> (12.12.2015). Allgemein zu den häufigsten Amphorenfunde der hellenistisch-römischen Epoche in Lykien, s. Lemaître 2006, 388–391.

¹¹¹ Baybo 2005, 218 Nr. 14; 225 Nr. 58; Baybo 2012, 33 Kat. 34. Aus diesem Fundkomplex stammen zwei weitere Fragmente, die von Baybo in das 3./4. Jh. n. Chr. (Nr. 24) und das 5./7. Jh. (Nr. 51) datiert werden, dazu s. Baybo 2005, 224 und 219. Die Datierung der Stücke ist allerdings aufgrund ihres Erhaltungszustands nicht sicher. Nr. 51 stammt aus dem Bereich unterhalb des Mörtelbodens der überlagerten Schicht E, wo sich eine Störung nicht ausschließen lässt.

¹¹² Unpublizierte Münzliste von J. Gorecki.

des Fundkomplexes stammende Münze des 4./5. Jahrhunderts n. Chr. (03/NU60/S9S) bestätigt die von den Ausgräbern beobachtete spätantike Störung des Fundkomplexes im Ostbereich des Schnitts.

Das Keramikensemble dieses Fundkomplexes weist eine typische Zusammensetzung der Waren und Formen des ausgehenden 1. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf und lässt somit die Benutzung der Deponie in diesen Zeitraum erschließen.

III.1.1.4 FUNDKOMPLEX 9S1-2/SCHICHT E

Es handelt sich bei diesem Fundkomplex um die Funde der obersten Schicht des Stratum unterhalb der spätantiken Störung (Mörtelboden aus Ziegelplatten und darunterliegende Füllung).

Das Fundspektrum in diesem Fundkomplex unterscheidet sich von dem oben besprochenen Fundkomplex B–D durch das Aufkommen einiger neuer Gefäßtypen der lokal-regionalen Keramik wie tiefe Schüsseln mit ausgebogenem Rand (KL-134, KL-136) und die Variante 3 der bemalten Krüge mit gekehltem Rand (KL-215). Das Amphorenspektrum des Fundkomplexes B–D wird in Fundkomplex E durch die kaiserzeitlichen Amphoren des Typs Leptiminos 1¹¹³ sowie des Typs MR3¹¹⁴ ergänzt. Die übrigen keramischen Funde des Komplexes verteilen sich auf die bereits bekannten und geläufigen Waren und Formen vom Ende des 1. und aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Dabei sind hier aufgrund ihres guten Erhaltungszustands eine vollständig erhaltene Schale mit Π-förmigen Henkeln (KL-44), eine ESB-Schale der Form Atl. 70 (KI-136) und eine ESA-Schale der Form Atl. 61 (KI-96) hervorzuheben.

Zahlreiche Töpfe und Kasserollen des Typs 1 und 2¹¹⁵ sowie Krüge des Typs 1¹¹⁶ der lokal-regionalen Ware bestimmen das Küchenkeramikspektrum, welches durch wenige Importe aus dem südägäischen Raum ergänzt wird¹¹⁷. Das Erscheinen der neuen Gefäßtypen der lokal-regionalen Keramik könnte einen Anhaltspunkt für den Zeitpunkt der Aufgabe der Deponierungsaktivitäten in diesem Bereich liefern. Dieser erlaubt zusammen mit der Auswertung des gesamten Fundmaterials, und davon im Besonderen mit der Auswertung des Sigillata-Spektrums, eine Feinchronologie des Fundkomplexes, der kaum später als in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist.

III.2 >NORDWESTSTADTGRABUNGEN</THEATERTHERMEN/SONDAGE Q-18

In der Nordweststadt wurden bereits in den Jahren 1995–1996 im Bereich westlich des römischen Theaters Grabungen durchgeführt¹¹⁸. In den damals angelegten sechs Sondagen (Q-18-1 bis 6) wurden ein Areal mit Plattenboden sowie einige Mauerzüge eines aus mehreren Räumen bestehenden Gebäudes freigelegt. Seine Funktion und Datierung blieben damals jedoch unklar. Im Jahr 2007 wurden die Grabungen in diesem Areal wiederaufgenommen und bis 2010 weitergeführt¹¹⁹ (Abb. 3).

Im Zuge der neuen Grabungsarbeiten in den Jahren 2007–2010 wurden insgesamt acht Räume freigelegt¹²⁰. Drei aneinandergereiht liegende hypokaustierte Räume im Süden der Grabungsfläche (Räume II, III, IV) wurden als Frigidarium, Tepidarium und Caldarium gedeutet und ermöglichten eine Identifizierung des Gebäudes als Badeanlage (Abb. 7. 8).

¹¹³ Opaiț 2000.

¹¹⁴ Bezeczky 2013, Typ 54 Nr. 379; Peacock – Williams 1986, 188 Typ 45; Meriç 2002, 89.

¹¹⁵ Yener-Marksteiner 2007a, 265.

¹¹⁶ Lemaître 2007a, 208 Taf. 4, 7–8.

¹¹⁷ Diese bestehen aus kaiserzeitlichen flachen Pfannen, von denen meistens nur die ausgehöhlten Griffe erhalten sind. Zu den Pfannen s. Gassner 1997, 179 f. Nr. 750; Meriç 2002, K 657; Ladstätter 2005, K 246 und K 638. Zu limyräischen Exemplaren s. Lemaître 2007a, 207 Taf. 3, 3.

¹¹⁸ Borchhardt 1996, 164; Borchhardt u. a. 1997, 345–348; Borchhardt 1998, 8–11.

¹¹⁹ Die Arbeiten wurden 2007 unter dem damaligen Grabungsleiter T. Marksteiner wiederaufgenommen. Die Leitung des Projekts oblag U. Schuh.

¹²⁰ Dazu s. zuletzt Schuh 2012a; Schuh 2012b mit ausführlicher Literaturangabe.



Abb. 7: Blick auf die Sondage Q-18 (Theaterthermen) von Westen



Abb. 8: Plan der Sondage Q-18 (Theaterthermen)

Die axiale Anordnung der Baderäume entspricht dem in Lykien häufig vorkommenden Reihentypus¹²¹. Sein direkter Zugang zum Frigidarium macht die ursprüngliche Funktion des später mehrmals umgebauten Raums I als Apodyterium wahrscheinlich. Der direkt nördlich anschließende Raum VII ist mit einem sehr gut erhaltenen Ziegelboden ausgestattet, sodass auch dieser Bereich als Innenfläche des Gebäudes interpretiert werden kann¹²². Im Norden schließt der mit einem qualitätvollen Kalksteinplattenboden sowie einem 0,35 m tiefen Wasserbecken ausgestattete Raum V an die Baderäume an. Hier sind auch Steinplatten einer Wandverkleidung erhalten. Der nördliche Abschluss des Raums war aufgrund einer massiven Störung verloren. Die räumlichen Grenzen des Komplexes sind noch nicht endgültig geklärt. Es ist auch noch unklar, ob es sich bei dem Gebäude um eine öffentliche Thermenanlage oder um den Teil eines privaten Gebäudekomplexes mit einer Badanlage gehandelt hat.

Um die Entstehungszeit der Thermenanlage zu klären, wurde der Plattenboden in Raum V auf einer Fläche von 1,20 × 1,20 m abgenommen und in dieser Fläche eine Sondage in die darunterliegende Planierung getrieben. Der Großteil der gefundenen Keramik ist klassisch und hellenistisch zu datieren¹²³. Wenige später zu datierende Fragmente ergeben für die Errichtung des Gebäudes einen *terminus post quem* im ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr. Das Mauerwerk weist jedoch auf eine spätere Datierung, wohl im 3. Jahrhundert n. Chr., hin¹²⁴.

Vermutlich in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. wurde die Thermenanlage aufgegeben¹²⁵; alle beheizten Räume wurden zugeschüttet. Die Auswertung des reichen Keramikmaterials aus dieser Aufschüttung ergibt einen *terminus post quem* für die Aufgabe des Gebäudes in seiner ursprünglichen Funktion als Bad im 5. Jahrhundert n. Chr. und liegt damit außerhalb des der vorliegenden Arbeit abgedeckten zeitlichen Rahmens¹²⁶.

Die Aufgabe der Badeanlage könnte mit der Errichtung der beiden Befestigungsringe in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. in Zusammenhang gestanden haben, welche als Notmauer die West- und die Oststadt von Limyra sicherten¹²⁷. Der Bau wurde im 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. einer in ihrem Zweck bislang noch unbestimmbaren Nachnutzung unterzogen. In dieser Zeit wurde beispielsweise im Raum II ein neues Gehniveau geschaffen, das nur durch einen Mörtelstrich nachgewiesen ist¹²⁸. Mehrere Ein- und Zubauten sind in diese Zeit zu datieren. Während die Räume an der Westseite des Gebäudes mit mehreren *in situ* gefundenen Großgefäßen wie Amphoren und Vorratsgefäßen auf eine wirtschaftlich geprägte Weiterbenutzung des Gebäudes hinweisen können¹²⁹, lassen die Reste polychrome Wandmalerei mit lebensgroßen Figuren im Raum VIII sowie eine auffallend große Anzahl Gefäße mit christlichem Bezug aus den späteren Schichten des Komplexes¹³⁰ an ein christlich orientiertes Gebäude, beispielsweise die Residenz eines prominenten Christen, oder an ein Gasthaus (Xenodochion) denken¹³¹. Im Fundspektrum der oberen Schichten der westlichen und nördlichen Sondagen fanden sich zahlreiche Exemplare einer Warengruppe, deren in Diskussion stehende Datierung vom 8. bis zum 13. Jahrhundert n. Chr. schwankt¹³². Im südlichen und östlichen Bereich der Grabungsfläche wurden zahlreiche Bestattungen vorgefunden. Erste Ergebnisse der Untersuchungen einiger der geborgenen

¹²¹ Schuh 2012a, 287 mit Anm. 5.

¹²² Für die zeitliche Einordnung der Errichtung des Raums ist die abschließende Auswertung abzuwarten.

¹²³ Aufarbeitung und Auswertung des Materials wurden noch nicht abgeschlossen.

¹²⁴ Schuh 2012a, 293.

¹²⁵ Es handelt sich um eine vorläufige Datierung.

¹²⁶ Für einen Zwischenbericht s. Yener-Marksteiner 2008, 351.

¹²⁷ Schuh 2012a, 293; Marksteiner 2007, 43.

¹²⁸ Hier konnte die Weiterbenutzung des Komplexes bis in die Spätantike bereits durch die zwei großen *in situ* gefundenen Pithoi während der Grabungsarbeiten 1996 festgestellt werden. s. dazu Borchhardt 1998, 10 Abb. 9.

¹²⁹ Es handelt sich dabei um erste Beobachtungen, die Auswertung der Grabungsbefunde steht noch aus. Zur Nachnutzung des Gebäudes s. Schuh 2012a, 290.

¹³⁰ Zur Malerei s. Jahresbericht 2013, 55. Zur Keramik s. Yener-Marksteiner 2016.

¹³¹ Ich danke J. Borchhardt und C. Arkan für ihre Anregungen. s. dazu Yener-Marksteiner 2016.

¹³² s. zuletzt Yener-Marksteiner 2007a, 272. Die Publikation dieser Warengruppe aus Limyra wird von der Verfasserin vorbereitet.

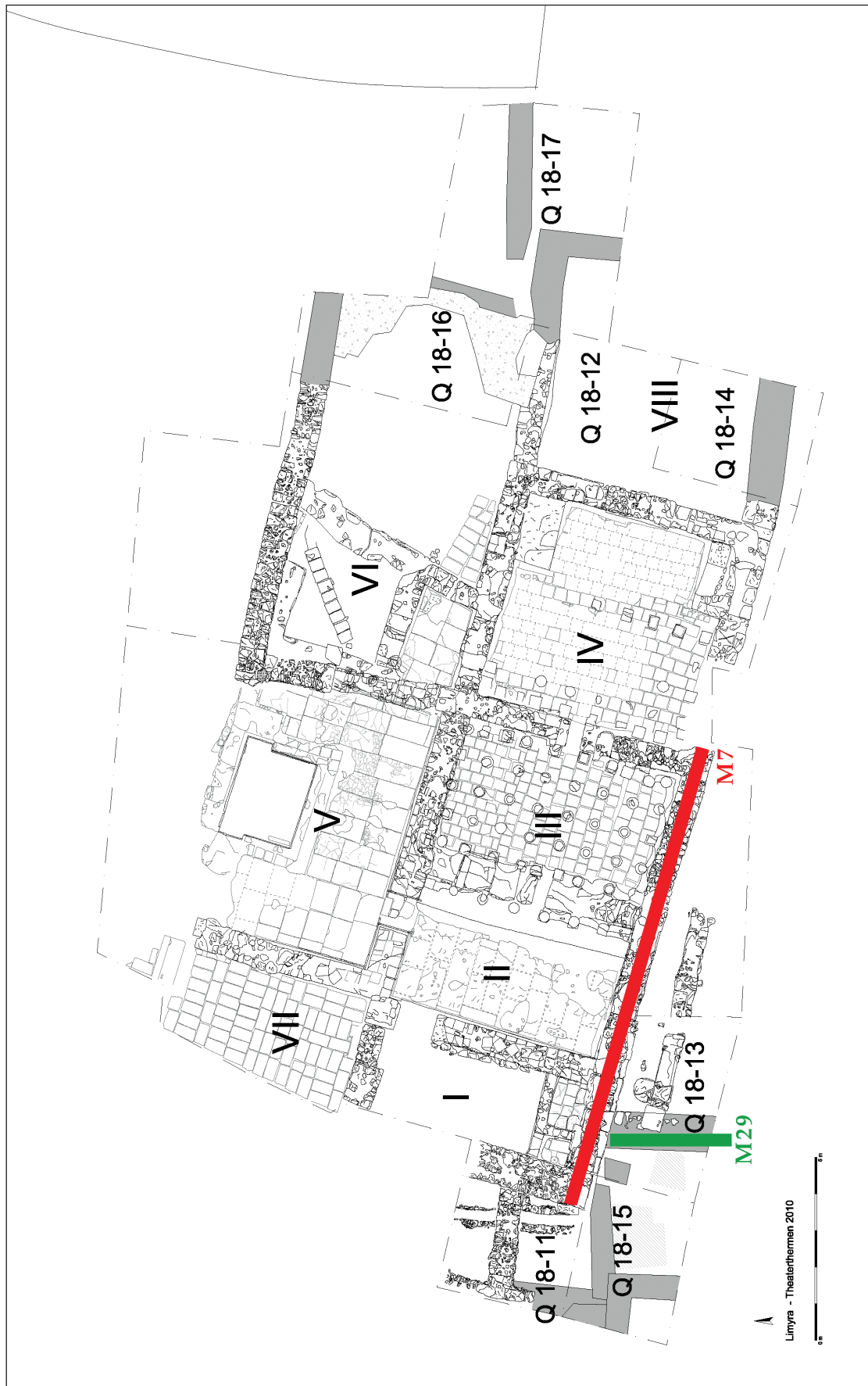


Abb. 9. Plan der Sondage Q-18 (Theaterthermen) mit dem Befundkomplex Q-18-6/-4 Süd/Q-18-13/-15

Skelette ergaben eine Datierung anhand der ¹⁴C-Analysen in das 14.–17. Jahrhundert n. Chr.¹³³. Zusammenfassend ergibt die Stratigrafie der Grabungen folgende Ergebnisse:

- Phase 1: Einbringung einer Planie und Errichtung der Badeanlage des 3. Jahrhunderts n. Chr.
- Phase 2: Aufgabe der Badeanlage und Beginn der Nutzungsphase (1. Hälfte 5. Jh. n. Chr. als *terminus ad* oder *post quem*)
- Phase 3: mehrere Ein- und Zubauten, Schaffung neuer Gelniveaus (2. Hälfte 6.–7./8. Jh. n. Chr.)
- Phase 4: Nutzungshorizont wohl im 8./9.–10. Jahrhundert n. Chr. (?)
- Phase 5: Nutzung des Areals als Begräbnisstätte (14.–17. Jh. n. Chr.)

III.2.1 Befundkomplex Q-18-6/-4 Süd/Q-18-13/-15¹³⁴

Der Befund (Abb. 9) stammt aus den im Süden und außerhalb des Gebäudes angelegten Sondagen, die durch die moderne Straße begrenzt sind. Die hier angeschnittene, beinahe zur Gänze aus Keramik bestehende Aufschüttungsschicht liegt im südwestlichen Bereich der Grabungsfläche (Q-18-6/-4 Süd, Q-18-13/-15), direkt südlich von Mauer M7, welche wohl als südliche Außenmauer des Komplexes interpretiert werden kann. Nach Süden ist kein Ende der Schicht zu fassen, sie erstreckt sich über die Grabungsgrenze hinaus. Im Westen reicht die Schicht bis an M29. Ob sie westlich davon weitergeht, ist unklar, weil in diesem Areal noch nicht gegraben wurde. Im Osten war die Grabungsfläche durch die südlich von M7 in Nord-Süd-Richtung laufende Mauer M20 begrenzt, und bis an diese ließ sich die Schicht verfolgen.

Die Auswertung des Fundmaterials zeigt, dass die Fundkeramik bis auf wenige Fragmente homogen ist und aus dem Zeitraum vom 1. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. stammt. Ein auf die oberen Abhübe des östlichen Teils der Schicht (Q-18-6/-4 Süd) begrenztes Vorkommen spätrömisch-frühbyzantinischer Keramik ist auf Störungen zurückzuführen, die in dieser Zeit durch Nutzungsaktivitäten des Gebäudes verursacht wurden.

Sowohl die fehlende chronostratigrafische Abfolge der Funde als auch ihr Erhaltungszustand lässt das Material als sekundären Abfall einstufen, der in einem einmaligen Vorgang im zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. aufgeschüttet wurde. Daher ist anzunehmen, dass die Aufschüttung des Areals mit den Bauaktivitäten an den Thermen in Zusammenhang steht¹³⁵. Dass diese Schichtpackung fast ausschließlich aus Keramik bestand, lässt sich wohl als eine Maßnahme zur Trockenlegung und Trockenhaltung des Bodens erklären.

III.2.1.1 FUNDKOMPLEX Q-18-6/-4 SÜD

Das Fundmaterial aus der ca. 1 m dicken Aufschüttungsschicht der Theatertherme mit Kontamination ergab große Mengen Keramik, einige Knochen (teilweise bearbeitet) und ein paar figürliche Terrakotten sowie Ziegelbruch. Für die chronologische Einordnung des Aufschüttungsmaterials ist die Zusammensetzung der Terra Sigillata-Funde von besonderer Bedeutung. Auf fällt in diesem Fundkomplex der signifikant höhere Anteil der SRSW im Vergleich zu dem Fundkomplex 9S1-2 und den zum ersten Mal hier vorkommenden Formen, wie den Schalen der Form 1B 190–191 (KI-314–316 und 318) 1A 150 (KI-324) 1B 162 (KI-320–321), deren Produktionszeit vom 1. bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. läuft¹³⁶.

Das Vorkommen der ESA-Fragmente in diesem Fundkomplex ist im Vergleich zum Fundkomplex Sondage 9Süd deutlich geringer. Die wenigen vorhandenen ESA-Fragmente gehören mehrheitlich zu den Formen der flavisch-antoninischen Zeit wie die Formen Atl. 33–37 (KI-78–79) und Atl. 51 (KI-92). Zwei von drei hier behandelten Beispielen der zur späteren Serie der ESA gehörenden Schalen der Form Atl. Aa stammen aus diesem Fundkomplex (KI-97–98).

Der Zeithorizont im 2. Jahrhundert n. Chr. wird weiters durch die ESB-Schalen Atl. 70 (KI-142) und 71 (KI-148–149 und 154) sowie die das ESB-Spektrum dominierenden Teller der Form Atl. 60 ver-

¹³³ Unpublizierter anthropologischer Bericht von J. Nováček und K. Scheelen-Nováček.

¹³⁴ Ich danke herzlich U. Schuh und S. Mayer für ihre Hilfe und Anregungen während der Auswertung des Befundkomplexes.

¹³⁵ Zur voraussichtlichen Datierung des Gebäudes s. Schuh 2012a, 293.

¹³⁶ Poblome 1999.

treten, die ausschließlich der späten Variante des 2. Jahrhunderts n. Chr. angehören (KI-118–122. 125. 127–130)¹³⁷. Das 2. Jahrhundert n. Chr. ist auch durch die Kraterform Atl. P40 im ESD-Spektrum des Fundkomplexes dominant vertreten. Wichtig für die chronologische Einordnung des Fundkomplexes ist aber vor allem das Vorkommen der Spätformen der ESC, wie H1¹³⁸ und H3¹³⁹, mit deren erstmaligem Auftreten im Verlauf der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zu rechnen ist (KI-171–173 und 174–176).

In diese Zeit kann wohl auch eine bisher kaum bekannte Schalenform der ESD (KI-294–298) datiert werden, die als eine neue Form dieser Gattung seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf den regionalen Markt kommt.

Mehrere Lampenfragmente unterscheiden sich im Spektrum von jenen, die im Fundkomplex 9S1-2 gefunden wurden und können dem Typus Loeschke III sowie F. Miltner's kleinasiatischem Lampentypus E zugeordnet werden, die in die Zeit zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert n. Chr. anzusetzen sind¹⁴⁰. Auch die zunehmende Anzahl der importierten Küchenware in diesem Fundkomplex, wie z. B. flache Pfannen mit verdicktem Rand des 1.–3. Jahrhunderts n. Chr.¹⁴¹ sowie die Pfannen/Teller mit schräg nach außen abstehender Lippe des 2.–3. Jahrhunderts n. Chr. und neue Typen des lokal-regionalen Kochgeschirrs, sind für die Datierung aussagekräftig¹⁴².

Dieser Datierungsansatz wird durch die Glas- und Amphorenfunde unterstützt. Die Glasfunde aus diesem Komplex können überwiegend zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert n. Chr. eingeordnet werden¹⁴³. Nur ein Glasfragment aus einer der obersten Schichten ist in das 4.–7. Jahrhundert zu datieren. Es ist als Intrusion, die durch eine Störung während der Nachnutzung verursacht wurde, anzusprechen¹⁴⁴. Die Mehrheit der Amphorenfragmente gehört den Amphorentypen des 1.–3. Jahrhunderts n. Chr. an. Nennenswert ist das erstmalige Vorkommen des kaiserzeitlichen Amphorentyps Agora G 199, vermutlich kilikischer Herkunft¹⁴⁵, sowie einiger italischer und iberischer Amphoren in diesem Fundkomplex¹⁴⁶.

ESC-Fragmente der späten Serie, Becher mit trichterförmigem Rand (KL-168–169 und 171) und tiefe Teller mit dreieckigem Rand (KL-3–12), die zum ersten Mal und nur in diesem Fundkomplex vorkommen, datieren das Fundmaterial der Aufschüttung gemeinsam mit den Amphoren-, Lampen- und Glasfunden sowie der importierten Küchenware in den Zeitraum zwischen dem Ende des 2. Jahrhunderts und dem zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr., was zugleich als *terminus ad* oder *post quem* für die Aufschüttungsaktivitäten in dem Areal zu betrachten ist.

III.2.1.2 FUNDKOMPLEX Q-18-13/-15

Fundkomplex Q-18-13/-15 ist die westliche Erweiterung von Q-18-6/-4 Süd. Er lässt sich problemlos mit dem oben beschriebenen Fundkomplex Q-18-6/-4 Süd verknüpfen. Der Fundkomplex ist geschlossen und weist keine späteren Störungen auf. Das keramische Fundspektrum wiederholt sich und die zeitliche Einordnung ist die gleiche wie bei Fundkomplex Q-18-6/-4 Süd. Auffallend ist nur das zahlreiche Vorkommen der Schalen mit Π-förmigen Henkeln und ihr überwiegendes Auftreten in der Variante 3, die als die jüngste Variante dieses Schalentyps angesehen werden kann¹⁴⁷.

¹³⁷ Zum ESB-Teller der Form 60/späte Variante s. Ladstätter 2005, 251. s. auch Ladstätter 2008, 99 mit Anm. 712.

¹³⁸ Hayes 1972, 319.

¹³⁹ Hayes 1972, 320.

¹⁴⁰ Unpubliziertes Material. Vgl. Mitsopoulos-Leon 2007, 82 f.

¹⁴¹ Gassner 1997, 179 f. Nr. 750; Meriç 2002, K 657; Ladstätter 2005, K 246 und K 638. Zu limyräischen Exemplaren s. Lemaître 2007a, 207 Taf. 3, 3.

¹⁴² Gassner 1997, 179 f. Nr. 748–749; Ladstätter 2005, K 862–863. Zu den Exemplaren aus Limyra s. Lemaître 2007a, 208 Taf. 3, 4–7. Zu den lokal-regionalen Kochtöpfen und Kasserollen des Typs 3 s. Yener-Marksteiner 2007a, 265; Yener-Marksteiner (in Vorbereitung).

¹⁴³ Baybo 2012, Kat. 18; Kat. 21.

¹⁴⁴ Baybo 2012, Kat. 5. Die Kontamination der oberen Schichten ist auch durch einen Münzfund aus der 1. Hälfte des 7. Jhs. n. Chr. belegt (unveröffentlichte Münzliste von J. Gorecki, Li08-NUM 13).

¹⁴⁵ Bezaczyk 2013, 83 f.; Williams 1989, 91 Nr. 548–549. In Limyra kommt dieser Amphorentyp häufig vor, zu den Exemplaren aus Limyra s. Lemaître 2007a, 220 Taf. 10, 5; Yener-Marksteiner 2007a, 259–264 Taf. 19 C32–34.

¹⁴⁶ Freundliche Mitteilung von S. Lemaître und H. González Cesteros.

¹⁴⁷ s. Kap. V.1.2.1.

Tab. 1: Schichtordnung der beiden Fundkomplexe in Limyra

Fundkomplexe 9Süd		
Fundkomplex 9S/1	Fundkomplex 9S/2 (mit Kontaminierung)	
9S/1/292	Baugrube Schicht A erdiger Schotter	9S/2/544 9S/2/560 9S/2/688
9S/1/289	Trennschicht Schotterlage zwischen Baugrube und Lehm- packung	
9S/1/277	Einschüttungsschicht B Lehmfüllung mit Keramik und Ziegelbruch, reiches Fundmaterial	
9S/1/265	Einschüttungsschicht C	9S/2/670 9S/2/662 9S/2/649 9S/2/640
9S/1/251	Einschüttungsschicht D	9S/2/634
9S/1/237	Einschüttungsschicht E unterhalb des spätrömisch-frühbyzantinischen Bodens	9S/2/630 9S/2/626 9S/2/618 9S/2/617

Fundkomplexe Q-18-Aufschüttungsschicht	
Fundkomplex Q-18-6/-4 Süd	Aufschüttungsschicht mit Kontaminierung
Fdnr. 137	Brandhorizont, helle Erde mit viel Keramik
Fdnr. 145	Lockere Versturzschicht
Fdnr. 149	Leicht schottrige helle Erde
Fdnr. 156	Spätantike Becken, Schuttschicht mit viel Keramik, Ziegelbruch
Fdnr. 166	Schottrige helle Erde
Fdnr. 168	Versturzschicht SW-Ecke eines spätantiken Beckens
Fdnr. 172	Lockere Schuttschicht, helle Erde mit viel Keramik, Steinen Ziegelbruch
Fdnr. 174	Osthälfte ca. 35 cm, helle lockere Erde mit viel Keramik
Fdnr. 180	Etwas härter als Li08-174, weniger Kiesel, viel Keramik, helle lockere Erde
Fdnr. 184	Schwarze aschige Schicht im Ostprofil
Fdnr. 200	Lehmige Erde mit Kieselsteinen
Fdnr. 201	Lehmige Erde mit kleinen Steinen
Fundkomplex Q-18-13/-15	Aufschüttungsschicht
Fdnr. 362	Helle, relativ lockere Füllschicht, fundreich
Fdnr. 363	Wie oben
Fdnr. 365	Wie oben
Fdnr. 368	Wie oben
Fdnr. 370	Wie oben
Fdnr. 377	Wie oben (mögl. Kontaminierung)